

SUSANNE WEISS  
MICHAEL SONNABEND

**SCHREIBEN, BLOGGEN, PRÄSENTIEREN**  
**WEGE DER WISSENSCHAFT IN DIE WELT**  
**EINE REPUTATIONSWERKSTATT**



# 1 | Verwechslungsgefahr

## *Handwerk und Übung statt Psychologie und Talent – und wider die Trennung von Schreiben und Denken*

Wir reden nicht von Gefühlen.

Sie müssen auch nicht zum Therapeuten oder zur psychologischen Beratung gehen, wenn Sie Ihren Stoff nicht aufs Papier bringen. Die können Ihnen vielleicht bei Problemen helfen, die sich auch auf das Schreiben auswirken – sie können Ihnen aber sicher nicht beim Schreiben selbst zur Hand gehen. Oder gehen Sie zum Therapeuten oder lesen Psychorater, wenn Sie feststellen, dass Sie nicht Klavier spielen können?

Verwechseln Sie die Dinge nicht miteinander!

Es ist viel einfacher, viel weniger erschreckend, aber leider etwas anstrengend: Wenn Sie Klavier spielen wollen, müssen Sie Tonleitern üben und wissen, was eine Partitur ist. Wenn Sie schreiben wollen, müssen Sie schreiben üben – und wissen, was ein Text ist.

Wir reden nicht von Virtuosität („... Ich will doch keinen Literaturnobelpreis gewinnen“, haben Sie gerade gedacht ...). Wir reden nur von den Grundlagen der Klartextproduktion – die in immer dichterem Nebel verschwinden. Wir reden davon, durch Übung und Konzentration und eine Änderung der Haltung zu heilen, was der Sprache durch fahrlässige oder bösartige Deformation angetan wurde.

Die Psychologisierung und Akademisierung des Handwerks stammt aus den 1970er-Jahren, als man glaubte, einfach alles lernen zu können, wenn man nur den rich-



*Ich schreibe, um herauszufinden, worüber ich nachdenke.*

Edward Albee

tigen Moderationskoffer öffnete und die Teilnehmer von was auch immer zunächst einmal fragte: „Wie fühlen Sie sich?“ Die, bald pfiffig und gewieft, erkannten schnell die richtige Antwort: „Ich fühle mich blockiert.“ Wem wollen Sie da noch mit Grobheiten der Art kommen, dass ein vollständiger Satz aus Subjekt, Prädikat und Objekt besteht, vorzugsweise in einer bestimmten Reihenfolge.

#### **TALENT ODER QUALIFIKATION**

Nun werden Sie denken: „Ich habe in der Schule lesen und schreiben gelernt, das reicht doch.“ (Das hat vielleicht zu einer anderen Zeit einmal gegolten – im Bezug auf einen Teil des Problems.) Sie hatten in der Schule auch Musikunterricht – können Sie deshalb Klavier spielen? Und hat der schulische Sportunterricht aus Ihnen einen Torjäger oder einen halbwegs respektablen Hundertmeterläufer gemacht? Wenn Sie Leistungssportler werden wollen, müssen sie hart trainieren, wenn Sie Pianistin werden wollen, müssen Sie Tonleitern üben. Wenn Sie in einen Beruf geraten, in dem gute Sprache nicht nur allgemein lebensdienlich, sondern auch ökonomisch erforderlich ist, müssen Sie trainieren und Tonleitern üben ...

Sie finden nun womöglich das Sprach-Ghetto, in dem Sie sich gerade gemütlich eingerichtet haben, bequemer. Keine Frage: Das ist es!

„Was sollen wir denn noch alles tun?!“ tönt landauf, landab der Schmerzensschrei „der“ Wissenschaft. Jetzt sollen wir auch noch „allgemeinverständlich“ kommunizieren oder „journalistisch“ schreiben.“ Nicht jeder kann dabei seinen Abscheu verbergen, und in der Regel weiß von den Klagenden auch niemand so recht, was „journalistisch schreiben“ (auch gern gleichgesetzt mit „salopp“ oder „flott“) überhaupt bedeutet. Jeden Tag Zeitung zu lesen (leider sind viele Zeitungen verdammt schlecht geworden, Tribut an qualitätsfeindliche ökonomische Strukturen), heißt nicht, dass ich auch eine machen kann. Jeden Tag Auto zu fahren, heißt nicht, dass ich eines bauen kann.

Doch, doch, es ist genau dasselbe.

„Nun gut“, entwickeln Sie schon das nächste Ausweichmanöver: „Ich habe aber gar kein Talent zum Schreiben.“ Was soll das?

Für welchen Beruf braucht man kein Talent? Aber würden Sie Ihre Wasserleitung von einem Klempner reparieren lassen, der Ihnen sagt: „Ich habe unheimlich viel Talent, Wasserleitungen zu reparieren“, oder noch besser: „Ich habe so ein Gefühl für Wasserleitungen ...“?

Was heißt das in Ihrem Fall? Sie sitzen, vorzugsweise nachts, bei offenem Fenster über Ihrer Arbeit. Die Szene ist in dämmriges Licht getaucht, die Vorhänge wehen anmutig im leichten Wind. Da, plötzlich, schwebt die Muse herein, küsst sie (auf die Stirn) und wie von Sinnen und quasi automatisch manifestieren sich die genialen Sätze auf dem Papier. Das ist die geisteswissenschaftliche Version. Die naturwissenschaftliche ist

etwas besser beleuchtet, der Vorhang ist eine Jalousie, und die Manifestationen Ihres Genies kommen nicht als Muse, sondern per Blitz.

Ganz im Ernst: Es ist eine alte Gaunerei, besonders im Wissenschaftsbetrieb, in Sachen Schreiben bei allem, was über Zitierregeln und den Hinweis, Überschriften zu verwenden, hinausgeht, „Talent“ gegen Qualifikation ausspielen zu wollen. Das Überangebot an „Schreibkursen“ täuscht nur Laien über diesen Tatbestand hinweg. Talent hat man oder hat man nicht – das kennen Sie – Talent ist schicksalhaft, und wenn die Muse vorbeifliegt oder der Blitz woanders einschlägt, haben Sie eben Pech. Das sind Figuren aus der Genieästhetik der deutschen Romantik und aus dem Idealismus, die dazu missbraucht werden, die handwerklichen Stützpfiler des Schreibens im Schlamm versinken zu lassen.

„Also gut“, denken Sie (Sie wollen immer noch fliehen ...)  
„Ich bin erstklassig ausgebildet, hochqualifiziert und ziemlich gut im Denken. Die formal-rhetorische Artistik kann ich mir zur Not auch sparen“, und Sie sagen sich in rechter Geheimratsmanier: „Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor ...“ oder à la Einstein: „Wenn du vorhast, die Wahrheit zu beschreiben, dann überlasse die Eleganz dem Schneider.“ (In Schreibkursen erhellen sich bei diesem Zitat stets die Gesichter, besonders bei Naturwissenschaftlern.)  
Geschliffene Sprache ist ohnehin nur ein *nice to have* für diese eitlen „Popularisierer“ ...  
Sicher?

Sie glauben immer noch, es ginge nur um formale Sprachbeherrschung, „bloße Rhetorik“, und ansonsten um das von Sprache losgelöste Denken? Nach Musen und Geistesblitzen tritt ein drittes Fabelwesen auf: der reine Geist oder wie der französische Soziologe Bruno Latour es nannte: der Kantsche Science-Fiction-Alptraum vom „Geist-im-Gefäß“, der zwar keinerlei Verbindung zur Welt hat, aber sich anmaßt, über sie zu sprechen.

„Die einfache Präsentation einer Sache genügt nicht, um ihr Geltung zu verschaffen oder mit anderen Worten: Eine gleichsam naturgemäße Selbstrepräsentation einer Sache gibt es in den menschlichen Dingen nicht. Erst das qualifizierte und qualifizierende Sprachdenken macht zur differenzierenden Wiedergabe des Gesehenen, Erlebten und Erforschten überhaupt fähig“, erklärt uns demgegenüber Gert Ueding, ehemaliger Direktor des einzigen deutschen Seminars für Rhetorik an der Universität Tübingen. Rhetorik ist durchaus keine nur formale Kunst, die man einem zuvor „Gedachten“ einfach überstülpt.

Goethe und Einstein irrten. Auch kluge Köpfe sitzen mitunter Illusionen auf, besonders, wenn sie ein Resentiment loswerden wollen.

Wenn Sie jetzt noch immer fliehen wollen, um das Üben von Tonleitern und die Arbeit an Ihrer Haltung zu vermeiden, müssen Sie nicht mehr umblättern.

Das ist nicht die erste schlechte Nachricht, die wir Ihnen zu bieten haben: Schreiben lernt man nur durch Schreiben. Durch einmalige Teilnahme an einem anderthalbtägigen Workshop lernen Sie es genau so wenig, wie Sie im achtstündigen sogenannten Intensivseminar Brasilien „alles“ über ein Land mit knapp 200 Millionen Einwohnern lernen, seine Kultur, seine Sprache, die Wirtschaft und die Politik und was dergleichen Petitesse mehr sein mögen. Man soll sich gegen Teilnahmegebühr auch in 16 Stunden einen guten Charakter zulegen können, Konfliktmanagement und „Leadership“ lernen. Geht nicht, meinen Sie? Natürlich nicht!

„Schreiben ist harte Arbeit“, erklärt uns der US-amerikanische Journalist William Zinsser, ein Urgestein unter den Schreibprofis. „Ein klarer Satz ist kein Zufall. Sehr wenige Sätze stimmen schon bei der ersten Niederschrift, oder auch nur bei der dritten. Nehmen Sie das als Trost in Augenblicken der Verzweiflung. Wenn Sie finden, dass Schreiben schwer ist, so hat das einen einfachen Grund: Es ist schwer!“

Wirkungsvolles Schreiben bedarf der dauernden und möglichst kontinuierlichen Übung, und die beste Art, gut und sachgerecht schreiben zu lernen, ist kontrolliert und bewusst viel und häufig zu schreiben, weiß die klassische Rhetorik. Eines ihrer wichtigsten Schulungsmittel ist immer schon *imitatio*, die Nachahmung

von Vorbildern. Mit anderen Worten: Wenn Sie schreiben wollen, sollten Sie lesen.

Es besteht kein Grund, sich entmutigen zu lassen. Sie sollen und wollen kein Schreibprofi werden (falls doch: Für Sie ist dieses Buch nicht gemacht!) Unser Ziel ist es nicht, Sie in unseren Beruf einzuführen. Wir wollen Ihnen nur ein wenig die Arbeit erleichtern.

Noch einmal: Ein klarer Satz ist kein Zufall.

Ein Mysterium ist er aber auch nicht.



*Man kennt die Dinge nur durch die Worte;  
wem die Macht über die Sprache fehlt, der wird  
notwendigerweise kurzsichtig, verblendet  
und närrisch in seinem Urteil über die Dinge sein.*

Erasmus von Rotterdam

– Die rechte imitatio, Bd. II, S. 51“ 102

## **AUF DER NÄCHSTEN SEITE BEGINNEN DIE ÜBUNGEN**

Wenn Sie damit fertig sind, können Sie sich dafür loben, den ersten Schritt geschafft zu haben und ruhen.

Oder Sie machen den nächsten Schritt und absolvieren einen Online-Kurs auf [schwafelkiller.com](http://schwafelkiller.com)

## Übung

Und jetzt tun Sie folgendes:

Nehmen Sie Papier und Bleistift und schreiben Sie 15 Minuten lang zu einem der folgenden Themen:

*Ein Spaziergang im Schlosspark von Sanssouci*

*Ein Unfall im ICE*

*Wir besichtigen die Zeche Zollverein*

*Ostern im Schnee*

Schreiben Sie nicht mehr als eine halbe DIN A 4-Seite.

Schreiben Sie mit der Hand!

Wiederholen Sie diese Übung täglich eine Woche lang. Sie können entweder immer zum selben Thema schreiben, zum Beispiel aus verschiedenen Erzählperspektiven („ich“ oder „er“ oder „sie“ [Singular oder Plural]) oder einmal ein Märchen, einmal eine reißerische Minireportage verfassen. Aber schreiben Sie nie länger als 15 Minuten und nie mehr als eine halbe Seite.

Oder Sie schreiben zu anderen Themen:

Hier weitere Vorschläge:

*Ein Abendessen mit Freunden*

*Eine Reise an die See*

*Eine Wanderung in den Bergen*

*Wahlkampf*